

Wie Kneubühl entkam und wer geschossen hat

<https://www.blick.ch/news/schweiz/amok-rentner-kneuebuehl-verraet-erstmal-details-so-gelang-mir-die-flucht-id5166747.html>

Von einem Schuss auf einen Polizisten lesen wir nichts. Denn die Polizei war ja auch auf der Ostseite des Hauses und somit nicht vor dem Haus. Die Polizei (oder die Staatsanwaltschaft) hat also die Türe für eine Flucht geöffnet. Und der Schuss aus dem Fernwärmeschacht traf dann den falschen, also einen Polizeikollegen. Wer geschossen hat, weiss die Polizei oder die Staatsanwaltschaft.

"Nun lüftet Peter Hans Kneubühl sein Geheimnis. In einem 34-seitigen Brief an einen bekannten Justizgegner gibt er erstmals Details über die Geschehnisse vor sechs Jahren bekannt. Sein wichtigster taktischer Vorteil sei gewesen, dass er warten konnte, schreibt Kneubühl: «Stundenlang oder auch tagelang!» Kurz nach Mitternacht hätten die Polizisten den Belagerungsring aufgegeben. Sie hätten sich auf der Ostseite des Hauses versammelt. Von dort jedoch konnten sie ihn nicht sehen: «Das war meine einzige Chance zur Flucht. Ich sprang aus dem Fenster und kletterte über eine Gartenmauer.» Dann sei er in der Dunkelheit verschwunden.

Zwei Fehler der Polizei hätten ihm das Leben gerettet: «Sie hatten das ganze Quartier geräumt, sodass mit Ausnahme der Polizei kein Mensch und kein Hund auf der Strasse war. So gab es keine Zufallsbegegnungen.» Zudem sei den Beamten offenbar befohlen worden, sich ohne Befehl nicht von der Stelle zu rühren, «sodass mich niemand verfolgte»."

Die Schwester von Herrn Kneubühl ist eine radikale Feministin und brauchte Geld. Also haben ihr die Feministinnen aus Biel geholfen. Schon als junge Frau hat sie gegen ihren Bruder intrigiert und warf ihm und dem Vater sogar Vergewaltigung vor. Eine typische Methode der Feministinnen. Sie wollen, dass alles Geld in die Hände der Frauen gelangt, damit sie dann ihr Matriarchat aufbauen können, hagia.de. Nun muss der Fall natürlich vertuscht werden, denn es geht um nichts weniger, als die feministische Sache! Im Bericht von Uster werden zur Schussabgabe zwei Aussagen gemacht. Auf Seite 57 unten steht, Herr Kneubühl hätte einen Schuss abgegeben und sei dann im Dunkeln verschwunden. Auf Seite 58 oben steht, Herr Kneubühl sei bei der Schussabgabe im Dunkeln gestanden und man hätte nur das Mündungsfeuer gesehen. Beides geht nicht! Und es zeigt, dass es keinen Augenzeugen gibt, denn man hat ja den Schützen nicht erkannt. Zudem ging die Schussbahn von unten schräg nach oben, durch eine Glasziegelwand hindurch. Der Teil wurde dann herausgesägt, weil man damit den Ort der Schussabgabe genau feststellen konnte. Er liegt in Bodennähe, direkt neben der Glasziegelwand. Dort befindet sich auch der alte Schacht eines Fernwärmeheizungsprojekts. Er war leer und hatte zwei Verbindungsrohre. Eine kleine zum Haus, zu klein um hindurch zu kriechen. Eine zweite, grössere zur Strasse hin. So entkam die Schützin aus dem von der Schwester von Herrn Kneubühl gegründeten Combat-Club unbemerkt. Von der Polizei war wohl

kaum jemand eingeweiht, von der Staatsanwaltschaft hingegen schon, denn diese hat den Abzug der Polizei inmitten der Nacht veranlasst, zur Lagebesprechung.